

Auf das Elterntaxi verzichten

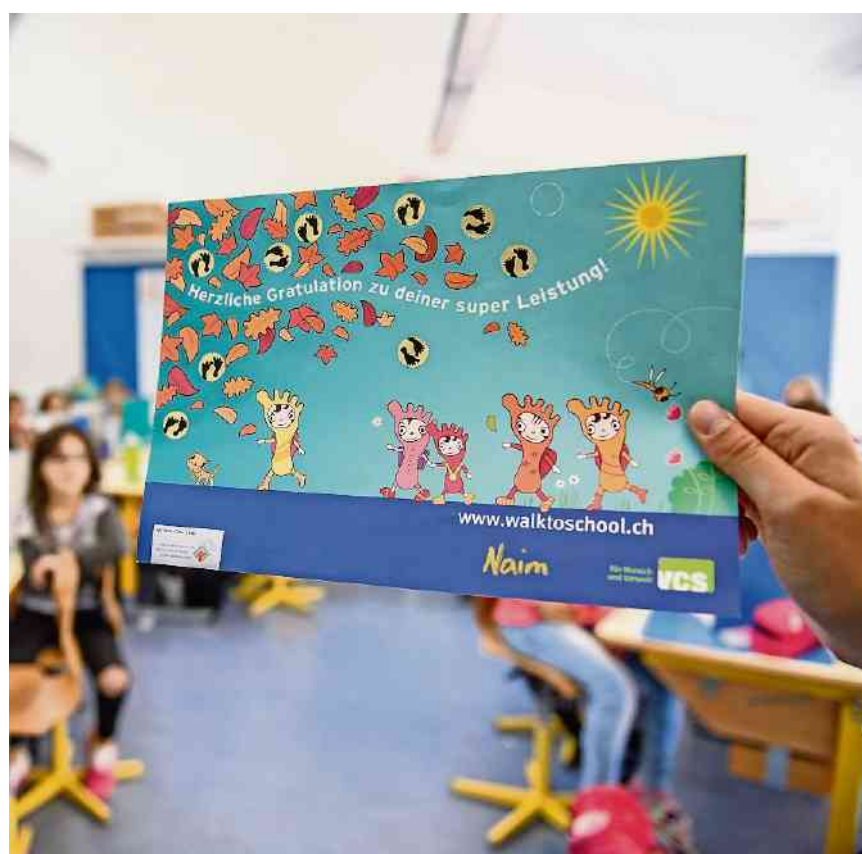
Im Rahmen von «walk to school» bemühten sich die Kinder des Schulhauses Kastels, den Schulweg zu Fuss zurückzulegen

VON NOËLLE KARPF

Zu Fuss in die Schule gehen - und nicht mit Mami oder Papi mitfahren. Das ist das Ziel der zweiwöchigen Aktion «walk to school», an der jedes Jahr Schulen aus der ganzen Schweiz teilnehmen. Zum ersten Mal war dieses Jahr das Schulhaus Kastels dabei. Kindergartenkinder und Primarschüler bemühten sich in den vergangenen zwei Wochen, auf das Elterntaxi zu verzichten. Wenn sie zu Fuss in die Schule kamen, wurden sie mit einem «Punkt» - einem Aufkleber in einem Sammelblatt belohnt. «Wir haben schon das Problem, dass es relativ viele Elterntaxis gibt», erzählt Lena Aebi, Klassenlehrerin der 4f. Das liege daran, dass einige Kinder entweder einen sehr weiten Schulweg, oder die Eltern Angst um ihre Kinder haben und sie nicht alleine in die Schule schicken wollen. In ihrer Klasse kämen die meisten Kinder aber regelmässig zu Fuss, erklärt Aebi. Die Wenigen, die häufig noch mit den Eltern mitfahren, hätten sich in den vergangenen beiden Wochen ebenfalls bemüht, möglichst viele Punkte zu sammeln.

«Ich gehe lieber zu Fuss»

«Meine Mutter hat mich bisher meistens gefahren», erzählt die Zehnjährige Jeanine Zingg aus der 4f. Das liege daran, dass sie einen weiten Schulweg habe. «Während dieser beiden Wochen bin ich aber bis auf einen Tag immer mit dem Trottnet oder zu Fuss in die Schule gekommen.» So sei sie an der frischen Luft, bevor sie in der Schule ankomme, und das helfe beispielsweise gegen Kopfschmerzen. Und schliesslich sei es auch «besser für die Beine», wenn man auf das Elterntaxi verzichtet, so der neunjährige Naim Fall. «Ich



Auf diesem Blatt sammelten Grenchner Schülerinnen und Schüler die letzten zwei Wochen Punkte für jeden Schulweg, den sie zu Fuss gingen.

Michel Lüthi

gehe meistens zu Fuss in die Schule - ausser wenn es sehr stark regnet.» Der zehnjährige Primarschüler Yannic Wälti berichtet zudem, er habe auf seinem Schulweg schon Vieles erlebt. Einmal sei beispielsweise einem Lastwagen ein Reifen geplatzt, erzählt er. So etwas sehe man nicht, wenn man im Auto mitfahre. Deshalb gehe er lieber zu Fuss. So könne er auch seine Kollegen treffen, bevor die Schule losgeht. Oder die Nachbarskatze, wie seine neunjährige Klassenkameradin Alyssa Bordone be-

richtet. Diese begleite sie immer ein Stück auf dem Schulweg. Den gehe sie immer zu Fuss. Sie wohne auch nahe beim Schulhaus. «Ich würde auch zu Fuss in die Schule kommen, wenn der Schulweg mega weit wäre - schliesslich hält das ja fit.»

Wettbewerb unter den Klassen

Die zehn zu erreichenden Punkte der zweiwöchigen Aktion hätten fast alle Kinder gekriegt, erzählt Lehrerin Aebi. Hilft die Aktion aber auch, dass das



«Ich habe meiner Mutter auch schon gesagt, sie soll mich nicht fahren und fragte stattdessen meine Freunde, ob wir mit dem Trottnet gehen.»

ALYSSA BORDONE NEUN JAHRE ALT



«Mein Schulweg ist nur etwa 490 Meter lang. Ich gehe ihn am liebsten zu Fuss. Nach den zwei Wochen werde ich noch mehr darauf achten.»

YANNIC WÄLTI ZEHN JAHRE ALT



«Ich werde selten von meiner Mutter gefahren - nur dann, wenn sie auch mit dem Auto wohin muss oder wenn es stark regnet.»

NAIM FALL NEUN JAHRE ALT



«Ich werde in Zukunft öfters zu Fuss gehen, auch wenn mein Schulweg lang ist. Dafür kann meine Mutter in der Zeit den Haushalt erledigen.»

JEANINE ZINGG ZEHN JAHRE ALT

Problem mit den Elterntaxis nachhaltig gelöst wird? «Die meisten Kinder haben rückgemeldet, dass sie weiterhin lieber zu Fuss gehen», sagt Aebi. Man müsse aber mal abwarten, ob sich das dann auch bewahrheite. Viele Kinder hätten aber nun bemerkt, dass sie mit ihren «Gschpändli» laufen könnten und auf dem Schulweg gar nicht alleine wären. «Ich hoffe, dass die Aktion wirklich Nachwirkungen hat», sagt Aebi.

Für die Aktion wurden die Kinder speziell motiviert, zu Fuss in die

Schule zu gehen. Die Klasse, die am meisten Punkte gesammelt hat, gewinnt Reka-Checks für Schulreisen. Dieser Ansporn fällt nun weg. Dafür gibt es nach den Herbstferien eine Aktion im kleineren Rahmen: Während zwei weiteren Wochen sollen Kinder erneut auf das Elterntaxi verzichten. Dafür gibt es kleinere Preise, wie beispielsweise ein Znüni von «somobil.» Das Solothurner Mobilitätsmanagement hat bereits die Aktion «walk to school» mitorganisiert.

Stadtbummel

Viel Platz - leider viel zu wenig genutzt



VON DAGOBERT CAHANNES

«Die Stadt Grenchen verfügt mit der Tennishalle und dem Velodrome über zwei Hallen, die unserer Stadt auf engstem Raum überdurchschnittlich viel Platz für die Durchführung von Anlässen böten. Zwei «Event Locations» (so nennt man solche Bauten heute), um die uns viele Orte beneiden. Leider werden sie neben ihrem Kerngeschäft kaum genutzt.

«Warum? Einerseits ist die Tennishalle aufgrund ihrer Zweckbestimmung im Winter gut ausgelastet - so hoffe ich wenigstens - und andererseits ist das Velodrome, das natürlich stark auf den Radsport fixiert ist. Beide «Locations» nutzen gelegentlich ihre freien Kapazitäten für die Durchführungen von Generalversammlungen, Messen, Ausstellungen, Schulturnen und so weiter.

Ich bin überzeugt, dass beide Locations froh wären, wenn sie ihre freien Kapazitäten noch besser verkaufen könnten. Aber wollen Sie dies auch wirklich tun? Meinerseits verspüre ich

kaum Bemühungen, die in diese Richtung zeigen.

«Für mich wäre dies eine Aufgabe für unser Stadtmarketing. Unsere Marketingleute sollten sich doch einmal mit den Verantwortlichen an einen Tisch setzen und Ideen zusammentragen. Aber: Eigeninitiative der Hallenbetreiber ist gefragt. Darauf zu warten, dass jemand kommt und die ganze Halle für gutes Geld mietet, ist keine unternehmerische Leistung. Eigene Ideen entwickeln und gleich umsetzen, käme diesem schon deutlich näher. Das Schweizer Fernsehen sucht zum Beispiel immer wieder Locations für Sendungen. Kaum einer weiss, dass ein Grenchner die wohl erfolgreichste Schweizer Volksmusikgruppe Oesch's die Dritten managt.

«Was glauben Sie, wie viele Schweizer Formationen und Solokünstler - aus allen Stilrichtungen - froh wären, sie könnten einmal in Hallen auftreten, die denen unserer Grössen entspricht.

Wer nichts wagt gewinnt nichts. Wer Erfolg haben will, muss in die Offensive gehen. Er muss mit Herz und Verstand die Sache angehen. Das sollten sich die Hallenbetreiber mal gut überlegen.

«Geht nicht - gibts nicht!»

Setzt euch zusammen, klärt seriös ab, rechnet genau und ich bin überzeugt, dass Grenchen in absehbarer Zeit auf den Tourneepänen vieler Künstler stehen wird. Im schlimmsten Fall gibts mal eine Absage. Ja und? Nase putzen und beim nächsten Künstler vorsprechen.



Mobilitätstag auf dem Zytplatz

E-Bike, EcoDrive Simulator und Autoenergiecheck: Auf dem Grenchner Zytplatz drehte sich gestern alles rund ums Thema zukunftsgerichtete Mobilität. Bis zum Mittag konnten die Besucher sich an verschiedenen Ständen informieren, an einem Wettbewerb teilnehmen oder Zweiräder austesten - wie das die kleinen Besucher auf dem Foto vormachen. Auch ein Feuerwehrauto war ausgestellt.

Der Mobilitätstag von «somobil» hielt Anfang September bereits in Oensingen Einzug. Heute Samstag können sich Interessierte in Solothurn informieren lassen und Fahrzeuge austesten: Der Mobilitätstag findet zwischen 9 und 14 Uhr auf dem Pisoniplatz bei der St. Ursen-Kathedrale statt. Nach der offiziellen Eröffnung um 10.30 Uhr gibt es eine humorvolle Führung durch die Ausstellung. FOTO: M. LÜTHI